

die fast senkrecht abfallen, konnten nur mit Hilfe unserer Leitern erklimmen werden; die auch hier in den Schnee gehauenen Fußstapfen gaben meinen Tritten Halt, zumal der hinter mir gehende Führer meine Fersen vor dem Ausgleiten sicherte. Gegen 11 Uhr hatten wir alle Gefahren und Mühseligkeiten überwunden; wir standen auf dem höchsten Punkte der Ostalpen, 3800 Meter über dem Meere. Die Luft war schneidend und kalt, aber in diesem Augenblicke so still, daß eine Wachskerze ohne Bewegung brannte. Die kleine Fläche, auf welcher wir standen, war beinahe rund und hatte nur 2 Meter im Durchmesser.

Für alle Gefahren und Mühen sahen wir uns reichlich belohnt; sie waren vergessen, als sich die unbeschreibliche Schönheit der Aussicht vor unseren Augen entfaltete. Gegen Süden schweifte das Auge fernhin bis zum Adriatischen Meere. Gegen Norden ließen sich die weitgestreckten Ebenen des bayerischen Flachlandes bis zu den böhmischen Gebirgen hin verfolgen. Im Osten zeigten sich die zackigen Spitzen der österreichischen Hochgebirge in wunderbarem Formenreichtume, während der riesige Ortler nach Westen zu wie ein Wächter der Alpen stand. Um uns herum sah das Auge nichts als eisförmige Felder von Schnee und Eis. Zwei Stunden, die wir in dieser verklärten Welt zubrachten, verschwanden mir wie ein Traum; nur mit Widerstreben entschloß ich mich zum Rückwege. Abends 7 Uhr kamen wir wohlbehalten wieder nach Heiligenblut hinunter.

Aus dem „Daheim“.

132. Wien.

„s giebt nur a Kaiserstadt,
s giebt nur a Wien“ —

so singt der Österreicher von seiner Hauptstadt. Und er hat recht. Denn sie zeichnet sich nicht nur durch eine herrliche Lage, durch großartige Bauwerke, sondern auch durch ein eigenartiges, fröhliches Volksleben aus.

Wien liegt in einer trefflich angebauten, sehr angenehmen Gegend am rechten Ufer der Donau, deren Spiegel allezeit mit einer großen Menge von Schiffen bedeckt ist. Im Norden der Stadt bildet der Fluß mit seinen verschiedenen Armen mehrere reizende Inseln, die mit schattenreichem Gehölz, herrlichen Anlagen und prächtigen Gebäuden geschmückt sind. Im Westen erblickt man einen kleinen Gebirgsrücken, aus einer Kette niedriger Berge gebildet, an und zwischen denen anmutige Wälder, liebliche Weinpflanzungen, lachende Fluren, blühende Gärten mit prachtvollen Landhäusern die angenehmste Abwechslung darbieten. Im Osten eröffnet sich dem Blicke eine unabsehbare Ebene, die sich bis nach Ungarn hin erstreckt. Im Süden endlich begrenzen hohe, zum Teil mit Schnee bedeckte Berge die weite Aussicht.